

Nachwort

„Der Priester ist etwas Großes“

„Der Priester ist etwas Großes. Wenn er es begreifen würde, würde er sterben... Gott gehorcht ihm.“¹¹³ Mit solch aufrüttelnden Worten führte der hl. Pfarrer von Ars seinen Gläubigen das Geheimnis des Priestertums vor Augen. „Erst im Himmel wird man einen Priester richtig verstehen. Wenn man ihn schon auf Erden verstehen würde, würde man sterben, und zwar nicht aus Furcht, sondern aus Liebe.“¹¹⁴ Die Priesterweihe ist ein Sakrament, und wie bei allen Sakramenten ist das Unsichtbare unendlich viel bedeutender als das Sichtbare. Schon Origenes sah im kirchlichen Amt ein sakramentales Symbol des Übernatürlichen. Bischof, Priester und Diakon sind für ihn „Zeichen für wahre Wirklichkeiten“¹¹⁵. Um dieses Zeichen zu verstehen, darf man darum nicht bei der äußeren Erscheinung stehen bleiben. Vielmehr schaut der Glaube tiefer: Was drückt Christus mit diesem Zeichen aus? Was zeigt sich darin, was bewirkt er damit, worauf ist seine ganze Existenz ausgerichtet?

Unsere Zeit hängt jedoch am Sichtbaren, am Machbaren, am Funktionalen. So gilt auch der Priester nur so viel, wie man von ihm hat. Erfüllt er die Bedürfnisse, die man an ihn heranträgt,

113 *Alfred Monnin*, *Esprit du curé d'Ars*. Dans ses *Catéchismes*, ses *Homélie*s et sa *Conversation*, Paris 1975, 89. – Vgl. zum Pfarrer von Ars und dem Priestertum heute auch *Andreas Wollbold*, *Wegweisung für Wegweiser*. Reinigung und Erneuerung des priesterlichen Lebens. Exerzitien mit dem hl. Pfarrer von Ars, Tremsbüttel: UNA VOCE Edition 2014.

114 Ebd. 85.

115 Origenes. *Der Kommentar zum Evangelium nach Mattäus*. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Hermann J. Vogt. 2 Bde. (=BGL 18.30), Stuttgart 1983. 1990, II, 63 (Comment. in Mt 14,22).

„spricht man von einem „guten Mann“. Er ist beliebt, und Ordinate freuen sich, dass es keinerlei Beschwerden gibt. Aber ist er dadurch auch schon ein guter Priester? Er wäre es erst, wenn alles an ihm von Christus künden würde. Wenn seine Menschlichkeit, seine Zuwendung, sein Wirken ein reines „Zeichen für wahre Wirklichkeiten“ wäre. Wenn er – in Christus bliebe. Das ist die Antwort auf die Frage nach der Identität des Priesters, die Erzbischof Braun in diesem Buch gibt. Denn Zeichen ist innere Beziehung. Sakramental ist sie in der Weihe gegeben, existenziell aber ist sie eine Lebensaufgabe. Sie geschieht im Entdecken einer Berufung. Sie wächst darin, dass jemand alles daransetzt, um sie zu verwirklichen. Sie wird unwiderrufflich am Tag der Weihe, die eben zugleich Bezeichnung durch Gott und Kirche sowie persönliche Lebensweihe ist. Doch was am Weihetag grundgelegt wird, muss sich ein Leben lang bewähren: in der oft aufreibenden Arbeit ohne großen Erfolg; in der Treue zur Pflicht, auch wo sie ungeliebt ist; in der Verfügbarkeit, der Kirche dort und in der Art und Weise zu dienen, die sie ihm aufträgt, anstatt sich „die Rosinen herauszupicken“ oder sich gar selbst eine Kirche „à la carte“ zu bestellen; in Prüfungen und Versuchungen, an denen es auch unserer Zeit nicht fehlt. Der emeritierte Bamberger Erzbischof spricht vom Gebet, dem privilegierten Ort, um dem Herrn nahe zu sein. Er nennt Maria, denn wie keine zweite kann sie die Freundschaft mit Christus behüten und bestärken. Er scheut sich auch nicht, das Leiden als Ort zu nennen, an dem das Bleiben in Christus reift. In Christus bleiben – ein einziger Weg also, doch viele Schritte. Keiner ist zu viel, keiner kann eigenmächtig ersetzt werden. Denn der Herr ist es, der führt, der Priester geht den Weg, und er bewährt sich am meisten dann, wenn dieser Weg „führt, wohin du nicht willst“ (Joh 21,18).

Erzbischof Braun weiß, wovon er spricht. Seine Worte sind genährt von einer großen Kenntnis und geistlichen Durchdringung des Wortes Gottes. Souverän verfügt er über eine reiche Kenntnis

der geistlichen Tradition und präsentiert nicht selten vergessene Perlen daraus. Jeder Seite ist der Hirte anzumerken, der sich um Identität, Treue und Vertiefung des Dienstes seiner Priester sorgt. Jeder Satz quillt aus einer großen Lebenserfahrung als Mensch mit einem großen Herzen und einem wachen Verstand, als Glaubender mit einem tiefen Wissen um die „wahren Wirklichkeiten“ und als Bischof und Priester voll Dankbarkeit für das hohe Geschenk eines Standes, der dem Bleiben in Christus geweiht ist. „Nicht aus Furcht, sondern aus Liebe“, sagte der hl. Pfarrer von Ars. Aus Liebe zum Herrn und seinem Geschenk des Priestertums entwickelt er eine regelrechte Ehrfurcht für das, was dieses Geschenk umfasst. So ist dieses Buch eine kostbare Gabe für jeden Gläubigen, der sich wünscht, dass Bischöfe und Priester weniger Schlagzeilen in der Presse machen, aber mehr den Himmel bestürmen für die Ihren – in der Kraft eines Bleibens in Christus.

Prof. Dr. Andreas Wollbold